

Kulturelle Bildungsarbeit in Thüringer Bibliotheken

Ein Curriculum

Thüringenweite AG Benutzerschulung

Redaktion:

Holger Schultka
(Sprecher der AG)

Thüringenweite AG Benutzerschulung
beim Landesverband Thüringen
im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV)

2008

Thüringenweite AG Benutzerschulung

beim Landesverband Thüringen
im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV)
c/o Universitätsbibliothek Erfurt
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt

Gegründet: 2002 in Weimar

Sprecher: Holger Schultka

E-Mail: holger.schultka@uni-erfurt.de

Internet: <http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/schul5.php>

Wir danken der freundlichen Unterstützung von

Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen e. V.

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Breite Straße 30/31
10178 Berlin

E-Mail: morgenstern@initiativefortbildung.de

Internet: <http://www.initiativefortbildung.de>

und

Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

Schillerstr. 40
99096 Erfurt

E-Mail: info@lfs-erfurt.de

Internet: <http://www.bibliotheken-thueringen.de>

Die erste Textvorlage wurde vom Sprecher der AG im Mai/Juni 2007 im Anschluss an das 12. Treffen der AG entworfen. Die Textvorlage wurde von den Mitgliedern der AG am 5. Dezember 2007 auf dem 13. Treffen überarbeitet. Das Curriculum wurde von den Mitgliedern der AG am 31. Januar 2008 zur Veröffentlichung verabschiedet.

Die Mitglieder der AG:

Gesine Bankwitz	(Ernst-Abbe-Bücherei Jena),
Constanze Bartosch	(Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt),
Antje Behrendt	(Bibliothek der Fachhochschule Erfurt),
Heike Bräuer	(Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen),
Petra Graupe	(Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar),
Ulrike Keil	(Stadtbibliothek Rudolstadt),
Christine Kopka	(Bibliothek der Fachhochschule Nordhausen),
Astrid Kuschicke	(Stadt- und Regionalbibliothek Gera),
Almut Mänz	(Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena),
Silke-Maria Paul	(Universitätsbibliothek Ilmenau),
Gabriele Schaller	(Universitätsbibliothek Weimar),
Holger Schultka	(Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha),
Silvia Schulz	(Bibliothek der Fachhochschule Schmalkalden).

Unter Mitarbeit der ehemaligen AG-Mitglieder: Christine Fahr (Universitätsbibliothek Ilmenau) und Gisela Sauer (Universitätsbibliothek Weimar).

Wir bitten die Größe der Schrift zu entschuldigen. Aus Kostengründen musste die Schrift in 10 bzw. 9 pt gesetzt werden.

Druck: DRV (Druck, Repro und Verlag OHG), Schlachthofstraße 3/4, 99085 Erfurt
1. Auflage, März 2008, 300 Stück

Kulturelle Bildungsarbeit in Thüringer Bibliotheken

Ein Curriculum

Thüringenweite AG Benutzerschulung

Inhalt	
1. Einleitung	1
2. Zielstellung	2
3. Das Curriculum.....	3
4. Nachbetrachtung	10
Anhang: Definitionen	10
Formelles Lernen	10
Informelles Lernen.....	10
Curriculum	10

1. Einleitung

Das vorliegende Curriculum stellt einen Entwurf, eine erste Idee und eine Chance zur Weiterentwicklung dar. Es besitzt allein vorschlagenden und anregenden Charakter. Den Anspruch auf Verbindlichkeit erhebt es nicht! Es kann Diskussionsgrundlage sein.

Bibliotheken sind Orte, an denen sich Menschen treffen, um sich Veröffentlichungen auszuleihen; um Veröffentlichungen zu suchen und zu finden; um Veröffentlichungen zu lesen, zu hören bzw. sich diese anzuschauen; um mit Hilfe von Veröffentlichungen ihre Freizeit geistreich zu verbringen, Schule, Ausbildung oder Studium zu bewältigen, zu arbeiten, sich zu informieren, zu lernen und zu forschen und über Veröffentlichungen und deren Inhalte zu diskutieren.

Bibliotheken können aktive Bildungspartner für Jung und Alt sein und kulturelle Bildungsarbeit leisten.

Bibliotheken können durch edukative Angebote Lernen anregen, unterstützen und befördern. Sie können formelles und informelles Lernen unterstützen.

Bibliotheken können für unterschiedliche Zielgruppen Angebote unterbreiten, z. B. für

- Lehrer, die ihren Schülern Unterricht an außerschulischen Orten ermöglichen wollen, somit im Rahmen des Unterrichts mit ihren Klassen in die Bibliothek gehen;
- Schüler, die individuell oder in kleineren Arbeitsgruppen mit Hilfe der Bibliothek ihr schulisches Lernen vor- und nachbereiten sowie intensivieren wollen;
- Kinder und Jugendliche, die in ihrer Freizeit ein selbst gewähltes Thema vertiefen wollen;
- Studierende;
- Berufstätige;
- Senioren.

Gerade in den letzten Jahren haben sich die Bibliotheken intensiv bei anderen Bildungseinrichtungen sowie bei Bibliotheken im Ausland umgeschaut und neue Konzepte in ihre Arbeit integriert. Die Ideen und Umsetzungen, wie Bibliotheken heute Lernen unterstützen können, sind vielfältiger geworden. Von der Unterrichts- bzw. Lehrveranstaltung in einem Schulungsraum über die Inspiration auslösende Innenraumgestaltung bis hin zur didaktisierten Homepage reichen die Angebote. Bibliotheken entwickeln sich derzeit unter dem Fokus des Lehrens und Lernens zu *learning, living and inventing libraries*, wobei der Bibliotheksbesucher im Mittelpunkt steht. Er darf und soll lernen, leben und erfinden. Seine Zielsetzungen werden akzeptiert. Bibliotheken unterbreiten inzwischen eine Vielzahl edukativer Angebote; sie regen Lernen an, unterstützen und befördern es, konzipieren Ausstellungen, führen Veranstaltungen durch, stellen ihre Räumlichkeiten Arbeitsgruppen und Bürgerinitiativen zur Verfügung, beteiligen die Bibliotheksnutzer an der Ausgestaltung der Bibliothek, ohne bei alledem ihre angestammte Aufgabe, nämlich Veröffentlichungen zu sammeln, zu erschließen und zu vermitteln, aufzugeben bzw. zu vernachlässigen. Dieser Trend, scheinbar fremde Ideen aus unterschiedlichen Bildungsbereichen (z. B. der Museumspädagogik, der Theaterpädagogik, der Schulpädagogik, der Hochschullehre, der Freizeitpädagogik) in die

bibliothekarische Arbeit hineinzuholen, wird sich sicherlich in den nächsten Jahren fortsetzen und verstärken.

Bibliotheken verändern sich.

Im Freistaat Thüringen wurde 2005 zwischen dem Thüringer Kultusministerium und dem Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e. V. (DBV) eine Kooperationsvereinbarung „Schule und Bibliothek“ geschlossen (vgl. <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/l-b-vereinb/lvthuer.pdf>). Zugleich trafen Schulen und Bibliotheken individuelle Kooperationsabsprachen.

Wenn Bibliotheken zu Bildungspartnern werden, ergibt sich die ganz praktische Frage, welche Inhalte können Bibliotheken Menschen im Laufe ihrer Bildungsbiographie anbieten, ohne dass die Lernenden immer wieder nur mit ein und demselben Inhalt konfrontiert werden.

Im vorliegenden Curriculum haben wir versucht, gerade auf diese Frage eine Antwort zu geben.

Während der Arbeit am Curriculum stand also für uns die Frage im Mittelpunkt:

Welche Inhalte können Bibliotheken Menschen im Laufe ihrer Bildungsbiographie anbieten, ohne dass sich die Inhalte permanent wiederholen?

Das vorliegende Curriculum unterbreitet Vorschläge, was Thüringer Bibliotheken in Zusammenarbeit mit den primären (z. B. Schule und Hochschule) und sekundären Bildungsträgern (z. B. Volkshochschule, Jugendhäusern) in Sachen kultureller Bildung leisten können. Insofern will das Curriculum den Bibliotheken Hilfestellung geben, Inhalte für Bildungsveranstaltungen und auch andere Bildungsformen (z. B. Selbstlernmaterialien in gedruckter oder elektronischer Form) auszuwählen und Veranstaltungen und andere Angebote zu konzipieren und zu realisieren.

Das Curriculum kann ebenso eine Anregung für die primären und sekundären Bildungsträger sein. Es kann dazu anregen, Bibliotheken als Bildungspartner neu zu entdecken und die edukativen Serviceleistungen der Bibliotheken – eventuell sogar durch Kooperationsvereinbarungen – dauerhaft in die Arbeit der primären und sekundären Bildungsträger zu integrieren.

Wenn Bibliotheken wollen, dass bestimmte von ihnen geschaffene Lernangebote von den Verantwortlichen der formellen Bildungseinrichtungen in deren edukative Arbeit (also in den offiziellen Lernkontext) integriert werden, müssen sie ihre formellen Lernangebote an den Erfordernissen der formellen Bildungsanbieter orientieren. Insofern sollten Bibliotheken bei der Planung formeller Lernangebote nicht nur die Lehrpläne der formellen Bildungseinrichtungen, sondern z. B. auch die zeitliche Organisationsstruktur (Schuljahreslauf, Studienjahreslauf, Unterrichtsdauer usw.) berücksichtigen.

Bibliotheken können ihre formellen Lernangebote jedoch auch so gestalten, dass sich die Angebote zwar an den Lernsituationen der formellen Bildungsanbieter orientieren, doch über diese hinausgehen, um sie auf spezifische Weise ergänzen zu können.

Der große Vorteil des Lernens in Bibliotheken besteht auf jeden Fall darin, dass die Lernenden stets auf die von der Bibliothek angebotene Quellensammlung (den Bestand) zurückgreifen können.

Wir hoffen, dass wir mit unserem Curriculum die Bildungsarbeit der Bibliotheken stärken, die Attraktivität der Bibliotheken erhöhen und auch zeigen können, dass Bibliotheken Bildungspartner sind.

Wir möchten mit unserem Curriculum Lehrer und alle anderen im Bildungsbereich Tätigen und natürlich die Lernenden unterstützen. Uns ist bewusst, dass das Lernen in Bibliotheken ein Serviceangebot von Bibliotheken an alle Interessierten ist und bleibt, auf keinen Fall aber die Angebote der primären und sekundären Bildungsanbieter ersetzen will oder gar kann.

2. Zielstellung

Das Ziel unserer Arbeit bestand darin, mögliche Lerninhalte für das formelle Lernen in Bibliotheken zusammenzustellen. Unser Curriculum ist eine chronologische Übersicht von Lerninhalten; eine Art Stoffverteilungsplan. Dem Lernstoff ist stets der Titel eines Lernangebots beigeordnet worden. Wir sprechen bewusst von Lernangeboten und nicht ausschließlich von Lernveranstaltungen, um darauf hinzuweisen, dass die Lerninhalte nicht unbedingt in Veranstaltungsform angeboten werden müssen. Andere edukative

Formen könnten selbstverständlich ebenso gewählt werden, z. B. die Formen Ausstellung, gedrucktes Selbstlernmaterial, elektronisches Lernmaterial auf der Homepage der Bibliothek und edukative Raumgestaltung.

Wir haben versucht, alle Altersstufen zu berücksichtigen. Insofern erstreckt sich unser Curriculum über die gesamte Bildungsbiographie eines Menschen, nichtsdestotrotz nehmen die Stufen Kindheit und Jugend einen größeren Raum ein.

Ebenso haben wir versucht, alle Bibliothekstypen in das Curriculum einzubeziehen, um zu zeigen, dass kulturelle Bildung nicht ausschließlich bei einem einzigen Bibliothekstyp angesiedelt ist und dass kulturelle Bildung alle Bibliotheken etwas angeht, weil Menschen im Laufe ihrer Bildungsbiographie mehrere Bibliotheken unterschiedlicher Art besuchen werden.

Unser Curriculum ist vornehmlich linearcurricular aufgebaut. Die Inhalte bauen aufeinander auf.

Wir haben die Inhalte so ausgewählt, dass Lerngruppen wenigstens einmal pro Jahr in die Bibliothek gehen können, um dort ein thematisches Lernangebot der Bibliothek zu nutzen.

Wir machen in unserem Curriculum keine Aussagen darüber, wie man die Inhalte vermitteln kann. Generell möchten wir darauf hinweisen, dass unterschiedliche Organisationsformen und Methoden möglich sind: Unterricht mit Stationsarbeit; Interview und Expertengespräch; *blended learning* usw.

Wir haben, um die Inhalte für die Klassenstufen 1 bis 12 zu bestimmen, die Thüringer Lehrpläne, insbesondere jene für das Fach Deutsch, zu Rate gezogen. Aufgrund der Fülle an Inhalten konnten wir nur eine kleine Anzahl berücksichtigen. Hier obliegt es der Kreativität der Lehrenden, weitere Inhalte, die in den Lehrplänen genannt werden, in die edukative Arbeit der Bibliothek hineinzuholen. Auch können Inhalte aus weiteren Unterrichtsfächern, z. B. Mathematik oder Geschichte, in die Bildungsarbeit aufgenommen werden.

Unser Ziel war es nicht, die Lehrpläne exakt im Curriculum abzubilden. Aus diesem Grunde haben wir bei den Klassenstufen auch nicht zwischen Regelschule und Gymnasium unterschieden. Es kann somit vorkommen, dass ein Inhalt für die Regelschule eine Klassenstufe zu früh, für das Gymnasium jedoch eine Klassenstufe zu spät in unserem Curriculum vorkommt. Kompromisse waren notwendig!

Unser Ziel war es, ein in Bibliotheken leicht handhabbares und schnell überschaubares Curriculum zu schaffen. Uns ist bewusst, dass wir auch andere inhaltliche Entscheidungen hätten treffen können, da der Möglichkeiten mehrere existieren, was auch in unseren Sitzungen zu intensiven fachlichen Diskussionen geführt hat. Mit dem vorliegenden Curriculum haben wir uns für eine *komprimierte Variante* eines Curriculums für Bibliotheken entschieden.

Vielfalt ermöglicht Varianz. Varianten sind farbige Mosaiksteinchen aus einer Gesamtheit. Varianten stellen Splitter, also Teilheiten der Ganzheit dar. – Das vorliegende Curriculum will ein Mosaikstein sein. Menschen mit anderen Denkungsarten werden somit andere Mosaiksteine fertigen. Unser Entwurf stellt *eine* Sichtweise aus der Fülle der Möglichkeiten dar.

Bei der Auswahl der stofflichen Schwerpunkte haben wir uns an Basisfertigkeiten orientiert, von denen wir denken, dass sie für ein friedfertiges, auf gegenseitiger Achtung basierendes Zusammenleben von Menschen in einer pluralen Gemeinschaft bedeutsam sind und ein demokratisches, verantwortliches und gestaltendes Teilnehmen an der Gemeinschaft ermöglichen.

3. Das Curriculum

Ann.: In der Tabelle verwendete Abkürzungen:

- BA = Bachelor
- K = Klassenstufe
- Ki = Kinderbibliothek
- Ö = Öffentliche Bibliothek
- S = Schulbibliothek
- W = Wissenschaftliche Bibliothek

Lebensstufe	Lernstoff = Womit sich die Lernenden beschäftigen/auseinandersetzen.	Aktivitäten	Lernangebot (Angebotstitel)	Bibliothek
-------------	--	-------------	-----------------------------	------------

Lebensstufe	Lernstoff	Aktivitäten	Lernangebot	Bibliothek
Kleinkind	<ul style="list-style-type: none"> • Tast-, Duft- und Materialbücher • Materialerfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Material erfahren (reißen, knüllen, begreifen, bemalen, beklopfen ...) 	Tasten, bewegen, verändern Gegensätze: laut und leise, hoch und tief, groß und klein, hart und weich, rund und eckig, glatt und rau, davor und dahinter ...	Ki
Kindergartenkind	<ul style="list-style-type: none"> • Die Vielfalt der Welt • Aufbau und Arten von Bilderbüchern • Gemeinsamkeiten/Unterschiede • Ordnungssysteme (Größe, Gewicht, Farbe, Form, Inhalt) 	<ul style="list-style-type: none"> • betrachten • vergleichen • erzählen • ordnen • zuhören • nacherzählen • gestalten 	Ich kann erzählen Weißt Du, wie es weitergeht? Ich sehe was, was Du nicht siehst	
Vor der Einschulung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Schrift • Schriftsysteme • Die Sprachen und ihre Schriftsysteme • Das lateinische Schriftsystem und das deutsche Alphabet • Schreibwerkzeuge • Wo Schrift verwendet wird (Bücher, Plakate, Hinweisschilder ...) • Was man alles aufschreiben/aufzeichnen kann (Sprache, Musik, Geographisches ...) • Der Laut „A“ als lateinischer, hebräischer, kyrillischer, griechischer, arabischer Buchstabe und als japanisches Silbenzeichen 	<ul style="list-style-type: none"> • zeichnen • entdecken • schreiben • Signale übermitteln • Botschaften übermitteln 	Die Geschichte der Schrift	Ki, S, Ö und/oder W
	<ul style="list-style-type: none"> • Buchdruck • Buchherstellung 	<ul style="list-style-type: none"> • entdecken • ein Buch herstellen • zeichnen • malen • falten • kleben • stempeln • drucken 	Bücher drucken – Bücher gestalten	
Schüler K 1	<ul style="list-style-type: none"> • Bucharten (Bilderbücher, Liederbücher, Lesebücher, Hörbücher, Malbücher, Sachbücher, Märchenbücher, Geschichtenbücher, Bücher zum Nachschlagen) 	<ul style="list-style-type: none"> • lesen • schreiben • erzählen • ordnen • sammeln 	Bücherwelten	Ki, S und/oder Ö
	<ul style="list-style-type: none"> • Das Alphabet 	<ul style="list-style-type: none"> • sortieren • zuordnen 	Das Alphabet	
Schüler K 2	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bibliothek als Informations-, Lern- und Arbeitsmittel • Bibliotheksbenutzung 	<ul style="list-style-type: none"> • entdecken • berichten • beschreiben 	Ich kann lesen	Ki, S, Ö und/oder W
	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher schützen • Kulturgut bewahren • Feinde der Bücher (Wasser, Feuer, sperrige Gegenstände, spitze Gegenstände, Insekten ...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher einschlagen • herausschreiben • Lesezeichen benutzen • ... 	Ich kann helfen	
Schüler K3	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalt und Form (Was man von Medien erwarten kann.) • Gestaltung von Medien • Sachtext • Fiktionaler Text 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben • Erwartungen ans Medium aufgrund der äußeren Gestalt des Mediums formulieren 	Welcher Inhalt steckt da drin?	Ki, S und/oder Ö

Lebensstufe	Lernstoff	Aktivitäten	Lernangebot	Bibliothek
(Fortsetzung) Schüler K 3		(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte erraten • vermuten • selbst ein Buchcover, Videocover usw. gestalten 		Ki, S und/oder Ö
Schüler K 4	<ul style="list-style-type: none"> • W-Fragen (wer, was, wo ...) • Sach- und Fachliteratur (Sachbücher, Fachbücher, Nachschlagewerke für Kinder und für Erwachsene) • Ordnung der Sach-/Fachliteratur in der Bibliothek • Ort, wo die Nachschlagewerke in der Bibliothek stehen • Aufbau von Nachschlagewerken (Schwerpunkt: Lexikon) • Aufbau von Sach-/ Fachbüchern (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Register) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen stellen • entdecken • Fragen mit Hilfe von Sachbüchern und Lexika beantworten • nachschlagen • Alphabet üben • Register nutzen • Inhaltsverzeichnisse nutzen 	Ich kann allein lernen: Fragen stellen und Sachliteratur benutzen	
Schüler K 5	<ul style="list-style-type: none"> • Arten fiktionaler Texte • Fiktionales Erzählen, dokumentarisches Erzählen, Berichten • Strukturen fiktionaler Texte • Personen, Ort, Zeit, Handlung, Konflikte 	<ul style="list-style-type: none"> • individuell lesen • mit Fragestellung lesen (analytisch lesen) • nacherzählen • umschreiben • Texte, von einem Textanfang ausgehend, fortschreiben • durch Erzählen interpretieren • Erzähltes interpretieren 	Lesen, Nacherzählen, Um-Schreiben, Fortsetzen, Interpretieren	
Schüler K 6	<ul style="list-style-type: none"> • Textsorten • Texte im Alltag • Textfunktionen (z. B. Informieren, Appellieren, Belehren) • Sprachliche Gestaltungsmittel 	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen • analysieren • einen Text schreiben 	So viele Texte	
Schüler K 7	<ul style="list-style-type: none"> • Formale Recherche • Thematische Recherche • Recherchehilfsmittel (bibliographische und faktographische) • Logische Operatoren, Trunkierungszeichen, Phrasenbildung mit Anführungszeichen • Suchbegriffe aus dem Thema ableiten (Oberbegriff, Hauptbegriff, Unterbegriff, Synonym, assoziativer Begriff) 	<ul style="list-style-type: none"> • Recherchethema festlegen • recherchieren • Suchergebnisse dokumentieren 	Zielgerichtet Literatur und Informationen zu einem Thema suchen	
Schüler K 8	<ul style="list-style-type: none"> • Wörtliches Zitat • Nicht wörtliches Zitat (Paraphrase) • Unterschied zwischen Literatur- und Quellenverzeichnis • Unterschied zwischen Arbeitsbibliographie und Literatur-/ Quellenverzeichnis • Arten von Quellen (z. B. Primär-, Sekundär-, Tertiärquellen; mündliche und schriftliche Quellen) 	<ul style="list-style-type: none"> • zitieren • bibliographische Beschreibung erstellen • Gliederung für Literaturverzeichnis erarbeiten • bibliographische Beschreibungen ordnen, sodass das Literaturverzeichnis entsteht 	Zitieren und Literaturverzeichnis erstellen	Ö, W
	<ul style="list-style-type: none"> • Faktum • Meinung • Klischee 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden (Faktum und Meinung) 	Fakten und Meinungen – Klischees und Appelle	

Lebensstufe	Lernstoff	Aktivitäten	Lernangebot	Bibliothek
(Fortsetzung) Schüler K 8	(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> • Appell (Sprechen als Handlung, [ein]wirkendes Wort) • Appellierende Texte • Orte appellierenden Sprechens 	(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> • Fakten und Meinungen in einem Text aufspüren • analysieren • Klischees entdecken • Appelle erkennen • schreiben • reden • appellieren • diskutieren 	(Fortsetzung) <i>Fakten und Meinungen – Klischees und Appelle</i>	Ö, W
	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstechniken 	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen • definieren • begründen • erläutern • beschreiben • berichten • protokollieren • argumentieren • erörtern 	Arbeitstechniken: Vergleichen, Definieren, Begründen, Erläutern, Beschreiben, Berichten, Protokollieren, Argumentieren, Erörtern	
Schüler K 9	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgeschriebenen Wissens in Sachtexten unterschiedlicher Entstehungsjahre • Fakten und Meinungen in Sachtexten • Diachrone Quellenbetrachtung • Rekonstruktion von Veränderungen • Ursachen für die Veränderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Quellen vergleichen, z. B. Lexika, Handbücher, Lehrbücher, Schulbücher, Sachbücher, Fachbücher • ein Stichwort in Lexika unterschiedlicher Erscheinungsjahre nachschlagen • analysieren • schlussfolgern • begründen • erklären 	Die Historizität des Wissens	
	<ul style="list-style-type: none"> • Faktographische Hilfsmittel (z. B. Wörterbücher, Statistiken, Lexika) • Bibliographische Hilfsmittel (z. B. Bibliothekskataloge, Bibliographien) 	<ul style="list-style-type: none"> • Problem analysieren • Informationsbedarf beschreiben • Hilfsmittel auswählen • Hilfsmittel nutzen • Informationen dem Hilfsmittel entnehmen • Informationen zur Problemlösung nutzen • ein Hilfsmittel selbst herstellen 	Nachschlagewerke – für jedes Problem ein Hilfsmittel	
	<ul style="list-style-type: none"> • Konspekt • Exzerpt • Zusammenfassung • Kommunikative Funktionen von Konspekt, Exzerpt, Zusammenfassung • Gründe für die Anfertigung von Konspekten, Exzerpten und Zusammenfassungen im geistigen Arbeitsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> • konspektieren • exzerpieren • zusammenfassen 	Konspektieren, Exzerpieren, Zusammenfassen	
Schüler K 10	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfsmittel, um Literatur bzw. Fakten zu suchen 	<ul style="list-style-type: none"> • sich orientieren • recherchieren 	Die Bibliothek als Arbeitsmittel	

Lebensstufe	Lernstoff	Aktivitäten	Lernangebot	Bibliothek
(Fortsetzung) Schüler K 10	(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> • Anmeldung zur Bibliotheksbenutzung • Ausleihe • Fernleihe • Literaturlaufstellung • Sammlungsprofil der Bibliothek 	(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> • ausleihen • fernleihen • am Regal im Bestand schmökern • nachschlagen • lesen • schreiben 	(Fortsetzung) <i>Die Bibliothek als Arbeitsmittel</i>	Ö, W
	<ul style="list-style-type: none"> • Textsorten • Funktionen von Texten • Zielstellung von Texten • Kommunikationssituationen • Entstehung von Texten • Text-Appelle • Denkungsarten in Texten 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren • vergleichen • schreiben • Texte planen und gestalten • Texte umschreiben • Perspektiven wechseln 	Text, Kontext, Denkungsarten und Appell	
	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftlicher Arbeitsprozess • Methoden der Erkenntnisgewinnung • Quellen und Quellenanalyse • Arten wissenschaftlicher Arbeiten • Weitergabe von Wissen 	<ul style="list-style-type: none"> • fragen • untersuchen • ... 	Woher das Wissen kommt – wie Wissen ins Buch gelangt	
Schüler K 11	<ul style="list-style-type: none"> • Thema • Fragestellung • Frage • Methode • Erkenntnisgegenstand • Erkenntnisziel • Zusammenhang zwischen Thema, Fragestellung und Methode 	<ul style="list-style-type: none"> • Themen auswählen • Fragestellungen formulieren • Fragen stellen • Methoden auswählen • Erkenntnisgegenstand auswählen und umreißen • Erkenntnisziel formulieren 	Wissenschaftliches Arbeiten (Thema, Fragestellung, Methode)	W, Ö
	<ul style="list-style-type: none"> • Der wissenschaftliche Arbeitsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema auswählen • Fragestellung formulieren • Literatursuche durchführen • wissenschaftlichen Text planen • ... 	Vom Thema zur Fragestellung und schließlich zum wissenschaftlichen Text	
Schüler K 12	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentationstechniken • Verhältnis zwischen Sprache und Bild • Hilfsmittel zur Visualisierung (z. B. Tafel, Flipchart, Software Power-Point) 	<ul style="list-style-type: none"> • visualisieren • vortragen • erläutern • beschreiben • Feedback einholen • ... 	Arbeitsergebnisse präsentieren <i>(Als Wiederholung und Vorbereitung auf die Verteidigung der Seminarfacharbeit.)</i>	
	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelles Erbe – Definition • Bedeutungen von Erbeseption für die menschliche Gemeinschaft • Globalisierung und kulturelles Erbe • Formen kulturellen Erbes • Sammlungen • Kanonbildung • Menschsein und kulturelles Erbe 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen • anschauen • beschreiben • begegnen • reflektieren • argumentieren • interpretieren • ... 	Kulturelles Erbe erleben	
Berufsschüler	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog • Klassifikation der Bibliothek • Bibliographie • Literaturnachweis-Datenbank 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbedarf bestimmen • recherchieren 	Fachliteratur finden und beschaffen	

Lebensstufe	Lernstoff	Aktivitäten	Lernangebot	Bibliothek
(Fortsetzung) Berufsschüler	(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> Literaturverzeichnisse in Sachliteratur Arbeitsbibliographie Ausleihe und Fernleihe 	(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> bibliographische Daten lesen und verstehen Literaturverzeichnisse auswerten Arbeitsbibliographie erstellen 	(Fortsetzung) <i>Fachliteratur finden und beschaffen</i>	W, Ö
	<ul style="list-style-type: none"> Definieren eines Arbeitsziels Anfertigung eines Arbeitsprotokolls Dokumentation von Quellen Dokumentation von Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> Informationsbedarf bestimmen recherchieren Informationsquellen auswerten Informationen sammeln Informationen zusammenstellen Vorgehen protokollieren ... 	Ein Berufsprojekt in der Bibliothek inhaltlich vorbereiten und/oder theoretisch untermauern	
	<ul style="list-style-type: none"> Ein kulturelles Projekt (z. B.: Migration; Globale Welt; Lebensentwürfe; Unsere Lieblingsbücher; Emotionen im Alltag – Populärmusik; Geschlechterrollen, Körperbilder; Tradition und/oder Veränderung) 	<ul style="list-style-type: none"> kulturelles Projekt mit planen Arbeitsziel definieren zusammenarbeiten diskutieren gestalten (z. B.: Ausstellung, Plakat, Buch) lesen Bücher u. a. Medien finden 	Wir gestalten mit: Kultur	
	<ul style="list-style-type: none"> Lesestrategien Auswertung von Fachtexten 	<ul style="list-style-type: none"> lesen exzerpieren Informationen sortieren Themenplakat gestalten vortragen diskutieren 	Fachtexte lesen	
	Student BA	<ul style="list-style-type: none"> Klassifikation der Bibliothek Kataloge Bibliographien Faktographische Hilfsmittel Literaturaufstellung Lern-/Arbeitsorte in der Bibliothek (Carrels, Gruppenarbeitsräume, Lesesaal, Mediothek, Sprachlabor, Computerpool ...) 	<ul style="list-style-type: none"> recherchieren dokumentieren zusammenstellen ausleihen fernleihen ... 	
	<ul style="list-style-type: none"> Arten wissenschaftlicher Arbeiten Zusammenhang zwischen Thema, Fragestellung und Methode Aufbau wissenschaftlicher Texte ... 	<ul style="list-style-type: none"> Themen formulieren Fragestellung festlegen Fragen stellen Themen analysieren recherchieren ... 	Der wissenschaftliche Arbeitsprozess: vom Thema zur Fragestellung und schließlich zum wissenschaftlichen Text	
	<ul style="list-style-type: none"> Literaturrecherche im Kontext des wissenschaftlichen Arbeitens (Literaturlage dokumentieren, beschreiben und analysieren; 	<ul style="list-style-type: none"> recherchieren dokumentieren beschreiben protokollieren 	Die Bedeutung der Literaturrecherche für den wiss. Arbeitsprozess	

Lebensstufe	Lernstoff	Aktivitäten	Lernangebot	Bibliothek
(Fortsetzung) Student BA	(Fortsetzung) Forschungsschwerpunkte erkennen <ul style="list-style-type: none"> • Rechercheprotokoll • Arbeitsbibliographie 	(Fortsetzung) <ul style="list-style-type: none"> • analysieren 	(Fortsetzung) Die Bedeutung der Literaturrecherche für den wissenschaftlichen Arbeitsprozess	W
Student Master	<ul style="list-style-type: none"> • thematische Anregung • Forschungsschwerpunkte erkennen • Forschungsverlauf anhand von Sekundärquellen grob erfassen • Quellenkorpus zusammenstellen • Spezielle Suchkategorien in Datenbanken (z. B. Forschungsmethode) 	<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren • dokumentieren • protokollieren • Forschungsfrage ableiten 	Fachdatenbanken als Ideenquelle	
Berufstätiger	<ul style="list-style-type: none"> • Recherchehilfsmittel • Recherchestrategien 	<ul style="list-style-type: none"> • Thema wählen • Thema analysieren • Rechercheplan aufstellen • recherchieren • Recherche dokumentieren • Rechercheergebnisse dokumentieren und auswerten 	Fortbildung (Wiederholung): Literaturrecherche	Ö, W
	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang zwischen betrieblicher Arbeit, Informationsbedarf, benötigtem Informationsangebot und Arbeitsorganisation • Zusammenhang zwischen Arbeit und Arbeitshilfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbedarf definieren • Plattform planen • Internetlinks recherchieren • Rechercheergebnisse dokumentieren • Links auswählen • Plattform gestalten 	Fortbildung: Gemeinsam eine betriebliche Informationsplattform planen und gestalten	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ein kulturelles Projekt (z. B. Migration; Globale Welt; Lebensentwürfe; Lieblingsbücher; Stadtentwicklung) • Projektplanung • Arbeitsergebnis (z. B. Ausstellung; Tagebuch) 	<ul style="list-style-type: none"> • kulturelles Projekt planen • Arbeitsziel definieren • zusammenarbeiten • diskutieren • gestalten • recherchieren • lesen 	Wir gestalten mit: Kultur	
Senior	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Themen (z. B. Gedichte wiederentdeckt; Berühmte Persönlichkeiten; Stadtgeschichte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher auswählen und vorstellen • gemeinsam lesen • diskutieren • interpretieren • auf Erfahrungen zurückgreifen • Buch, Quiz o. Ä. gestalten 	Entdecken und kommunizieren	
	<ul style="list-style-type: none"> • eigener Lebensweg • fremde Lebenswege • Biographie 	<ul style="list-style-type: none"> • erzählen • erinnern • würdigen • zurückblicken • Sinn schenken • voneinander lernen • Erfahrungen austauschen • Lebensspuren sammeln 	Lebenswege – Biographisches	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ein kulturelles Projekt (z. B. Migration; Globale Welt; 	<ul style="list-style-type: none"> • kulturelles Projekt planen 	Wir gestalten mit: Kultur	

Lebensstufe	Lernstoff	Aktivitäten	Lernangebot	Bibliothek
(Fortsetzung) Senior	(Fortsetzung) Lebensentwürfe; Lieblingsbücher; Stadtentwicklung) • Projektplanung • Arbeitsergebnis (z. B. Ausstellung; Tagebuch)	(Fortsetzung) • Arbeitsziel definieren • zusammenarbeiten • diskutieren • gestalten • recherchieren • lesen	(Fortsetzung) Wir gestalten mit: Kultur	Ö, W
	• Geschichte • Zeitzeugenschaft • Arbeitsergebnis (z. B. Ausstellung)	• erinnern • erzählen • aufschreiben • einordnen • ...	Wir erinnern uns: gelebte Geschichte	

4. Nachbetrachtung

Wir haben versucht, das Curriculum so offen zu gestalten, dass jeder Schulungsbibliothekar die Angebotsbausteine nach eigenen Vorstellungen umsetzen kann. In den Spalten *Lernstoff* und *Aktivitäten* haben wir in den Aufzählungen nicht immer Vollständigkeit erreichen können. Dieser Mangel ist jedoch zugleich eine große Chance: Auch hier können die Schulungsbibliothekare intensiv selbst kreativ werden und ihre Erfahrungen einbringen.

Da das vorliegende Curriculum eine Empfehlung darstellt, kann eine Bibliothek sich von den Vorschlägen anregen lassen und unter Berücksichtigung ihrer eigenen Möglichkeiten aus den vorgeschlagenen Bausteinen die für sie *machbaren* realisieren. Auch andere Bausteine können entworfen werden. Bei allem Engagement sollte man nie vergessen, stets mit dem *Hauptbildungsträger* und den *Lerngruppenverantwortlichen* (*Lehrer, Hochschullehrer usw.*) *zusammenzuarbeiten*. Auch die *Zielgruppe* (*also die Lernenden*) sollte einbezogen werden und Gehör finden.

Lernen ist nicht möglich gegen jemanden, sondern stets nur zusammen mit jemandem.

Anhang: Definitionen

Formelles Lernen

ist von der Gesellschaft aus gedachtes Lernen. Es ist eine Form des Lernens, bei dem der Lernende sich an den Vorgaben insbesondere der primären Lehreinrichtungen Kindergarten, Schule und Hochschule orientieren muss. Der Lernende soll sich einen Wissenskanon aneignen und ein empfohlenes Könnensspektrum ausbilden. In Prüfungen oder anderen Bewertungssituationen der Institution soll der Lernende nachweisen, auf welcher Niveaustufe er über das geforderte Wissen und Können verfügt.

Die Festlegungen der formellen Bildungsinstitutionen basieren i. d. R. auf staatlichen Bildungsvorgaben und -empfehlungen.

Kritisch sind dabei immer wieder diskutiert worden: Wissenskanon, Könnensspektrum und Bewertungskriterien sowie das Verhältnis zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlicher Norm.

Formelle Lernsituationen sollten so gestaltet werden, dass Raum für die Besonderheiten des Einzelnen bleibt. Individualität und Diversität der Lernenden sollten als Wert und Chance anerkannt werden. Leistungsmessungen sollten nicht dazu verwendet werden, Macht und Ohnmacht zu konstruieren. Wertungen dürfen Lernende nicht behindern, evtl. sogar zerstören oder zu Verurteilungen verkommen.

Die Lehr-/Lerninhalte formeller Lehr-/Lernsituationen werden in Curricula festgeschrieben.

Informelles Lernen

ist vom Individuum und seiner prinzipiellen Freiheit aus gedachtes Lernen. Es ist eine Form des Lernens, bei der der Lernende selbst bestimmt, was, wie viel, wie, wann und wo er lernen will. Informelles Lernen findet außerhalb der formellen Bildungsinstitutionen – somit meist in der Freizeit – statt. Der

Lernende kann in Museen, Theatern, Jugendhäusern, Bibliotheken und anderen Kultur-, Freizeit- und informellen Bildungseinrichtungen informell lernen.

Ann.: Wenn Lernende im Rahmen des *Schulunterrichts* an einer Bildungsveranstaltung einer Bibliothek teilnehmen, so würde es sich für die Schüler bei einem solchen Bibliotheksbesuch um eine *formelle Lernsituation* handeln.

Curriculum

Ein Curriculum ist im Minimalfall ein Stoffverteilungsplan, d. h., es wird dargestellt, was wer wann lernen sollte (bzw. was man wen wann lehren will).

Ein Curriculum ist im Maximalfall ein Lehrplan, d. h., es wird dargestellt, was wer wann lernen sollte, angereichert um Lehrmethoden, Lehrziele, Methoden der Leistungsmessung usw.

Curricula können sehr knapp bis außerordentlich ausführlich sein.

Gemeinsam ist allen Curricula, dass in ihnen Lerninhalte (bzw. Lehrinhalte) in eine empfohlene und begründbare Anordnung gebracht worden sind.

Lerninhalte können in ein Curriculum jeweils einmalig aufgenommen werden. Die Lerninhalte werden dabei im Idealfall so angeordnet, dass sie logisch aufeinander aufbauen. Auf jeden Fall entsteht ein chronologischer linearer Inhaltsverlauf. Ein solches Curriculum kann man Linearcurriculum nennen.

Einzelne Lerninhalte können aber auch mehrfach in ein Curriculum aufgenommen werden. Auf diese Weise entsteht ein chronologischer vertiefender und wiederholender Inhaltsverlauf. Ein solches Curriculum wird häufig als Spiralcurriculum bezeichnet.